Zirkus Sidoli in Zürich

Autor(en): **R.S.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **3 (1899)**

Heft 16

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-574248

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zirkus Sidoli in Zürich.

Mit Bild.

Abschiedswort.

In Zürich produzierte sich bis am 14. September der bisher am hiesigen Platze noch unbekannte rumänische Zirkus Cesar Sidoli, welcher vor zwei Jahren, als er zum ersten Male in der Schweiz, und zwar in Basel, erschien, dort durch das vorzügliche Pferdematerial sowohl, als durch die vollendeten Leistungen der Truppe und die Pracht der Ausstattung Aufsehen erregte. Wir haben zu jener Zeit ziemlich regelmäßig die Vorstellungen des Zirkus besucht und daher das damalige Ensemble genau kennen gelernt; nachdem wir auch hier mehrfach den Produktionen der Gesellschaft beigewohnt, müssen wir konstatieren, daß Herr Dirktor Sidoli sich nicht nur auf der gleichen Höhe gehalten hat, sondern ehrlich bemüht gewesen ist, durch Ankauf einer beträchtlichen Anzahl edler Rassenpferde, sowie durch Neu-Engagements auf jedem Gebiete der circensischen Kunst sein Unternehmen zu einem Institut ersten Ranges zu machen.

Die hervorragendsten Kräfte, zu denen wir in erster Linie die vorzügliche Schulreiterfamilie Bono, den kühnen Jockey-Reiter Wassili, den durch seine feine Komik allgemein beliebten Clown Adolf und die Akrobatenfamilie Carpini nennen, hat Herr Sidoli klugerweise beibehalten, denn ein eleganterer und tüchtigerer Schulreiter als Herr Jean Bono dürfte schwer zu finden sein, ebenso schwer, als die herrlichen Schul- und Freiheitspferde, welche dieser Gentleman-Reiter und Dresseur uns allabendlich mit vornehmer Ruhe und ohne jemals die Peitsche als Strafmittel anzuwenden, vorführte. Ein lieblicheres Bild als seine zierliche Stieftochter Michaelita, die ebenso tüchtig als Panneau-Reiterin wie als Jockey arbeitet, läßt sich auf dem Pferderücken nicht denken, und eine der zugkräftigsten Nummern des Repertoires ist es unleugbar, wenn die jugendliche Mädchengestalt mit dem nicht minder hübschen, schlanken Russen Wassili Doppel-Jockey reitet und die Beiden in den tollkühnsten Evolutionen sich überbieten. — Der phänomenale Jongleur Severus Schäffer hat sich schon in Basel einen berühmten Namen gemacht und erregte auch hier wieder bei seinem jeweiligen Auftreten wahre Beifallsstürme, während die Trapezkünstler Berling, drei Herren und eine Dame, uns neu waren, uns aber durch die fabelhafte Gewandtheit und Sicherheit ihrer gefährlichen Leistungen beim ersten Auftreten die rückhaltloseste Bewunderung abnötigten. Einen geradezu verblüffenden Eindruck macht es, wenn die elegante, junge Dame, mit den Füßen frei an einem Trapez hängend, ein fliegendes Reck mit den Händen festhält und daran nacheinander und später gleichzeitig ihre drei Partner zahllose Turnerkunststücke ausführen läßt. Nicht weniger großartig sind die Produktionen der drei Wortleys, die sich nicht ohne Berechtigung die Könige der Lüfte nennen, denn die Kühnheit und nie fehlende Sicherheit, mit welcher die schlanken Gestalten hoch oben über den Köpfen der Zuschauer durch den weiten Raum des Zirkus fliegen, erinnert unwillkürlich an den stolzen Flug des königlichen Beherrschers der Lüfte, wenn er über den schimmernden Firnen unserer Alpen pfeilschnell den Aether durchmißt. — Was die amerikanischen Bicycle-Akrobaten uns vor Augen führten, ist in dieser Art hier jedenfalls noch nicht gezeigt worden und dürfte, sowohl was die Originalität dieser Nummer, als auch die eminente Geschicklichkeit dieser Virtuosen auf dem Zweirade anbelangt, seines Gleichen suchen. Da wohl nahezu zwei Drittel des gesamten anwesenden Publikums selbst mit mehr oder weniger Gewandtheit diesem fashionablen Sporte huldigen, so wurde den beiden im vollsten Sinne des Wortes auf der Höhe der Situation stehenden Künstlern ein stürmischer Applaus zu teil, der sich zu geradezu frenetischem Jubel steigerte, als zum Schlusse der Produktion der eine Radfahrer zweimal die Manège umkreiste, während sein Genosse, selbst auf dem Kopfe stehend, ohne jeden Stützpunkt frei auf seinem Haupte balancierte. — Daß außer dem beliebten Adolf noch eine ganze Anzahl Clowns und Augusts für die nötige heitere Stimmung sorgen, versteht sich von selbst, und gerade dieser Teil der Produktionen, wie auch die prächtig arrangierten und meist feenhaft ausgestatteten choreographischen Leistungen und gut inszenierten Pantomimen des zahlreichen Balletcorps finden eigentlich weit allgemeinern Anklang, als die equestrischen Darbietungen, auch wenn diese noch so vortrefflich sind, da die letztern eben stets eine gewisse sachliche und fachmännische Bildung der Zuschauer erfordern, ohne welche ein völliges Verständnis und daraus sich ergebender Genuß nur zur Hälfte möglich, eine gerechte Würdigung der aufgewandten Mühe und Geduld eigentlich von vornherein ausgeschlossen ist.

Direktor Cäsar Sidoli.

Daß der Direktor eines solchen großen und umfangreichen Unternehmens sich nicht darauf beschränken kann, sich mit der technischen Leitung desselben zu befassen, sondern durch seine eigene Thätigkeit auf dem Gebiete der Reitkunst und Pferdedressur dazu beitragen muß, die Zugkraft seiner Vorstellungen zu erhöhen, liegt auf der Hand, und so sahen wir denn allabendlich die stattliche Gestalt des Herrn Sidoli sowohl als die anmutige Erscheinung seiner Gattin die Manège betreten, sei es auf dem Rücken edler Schulpferde, oder mit der Chambrière in der Hand, und immer von neuem erfreuten wir uns an der vollendeten, mannigfaltigen Dressur der schönen Tiere, die lediglich auf Kommando ihres Gebieters oder ihrer Gebieterin, fast ohne einer Mahnung mit der Peitsche zu bedürfen, ihre oft überaus schwierigen, originellen Kunststücke ausführen.

Was wir im Zirkus Sidoli zu sehen bekamen, hat uns den Eindruck hinterlassen, daß derselbe sich keck in die Reihe der ersten Institute dieser Art stellen darf. R. S., Basel.

Lenzburger Confitüren